

Jahresbericht 2019



STREETWORK

Im Frühjahr gab es einen erneuten Stellenwechsel in der Teamleitung. Die Kontaktzahlen beliefen sich aufgrund dessen und einer Umbauphase im Haus auf 175 namentlich bekannte Adressatinnen und Adressaten, was im Vergleich zum Vorjahr einen spürbaren Rückgang bedeutete. Bemerkenswert war, dass die Zahl der intensiven Kontakte stabil blieb. Der Großteil der Adressatinnen und Adressaten war zwischen 18 und 23 Jahre alt.

Wie schon in den Jahren zuvor blieben Wohnungslosigkeit mit ca. 100 Personen und zunehmende psychische Auffälligkeiten die bestimmenden Themen.

In der „aufsuchenden Jugendsozialarbeit“ im Bezirk Mitte mit dem Schwerpunkt „Umfeld des Paul-Gerhard-Hauses“ war es insgesamt sehr ruhig. Die rückläufige Tendenz der auf der Straße angetroffenen jungen Erwachsenen hielt auch im vergangenen Jahr an. Planmäßig lief das Projekt zum Ende des Jahres aus.

Entwicklungen in der Zielgruppe

Regelmäßige Aufenthaltsorte der Zielgruppe blieben weiterhin vor allem die Windthorststraße, der Bereich vor dem Lackmuseum sowie die Engelenschanze. Zwischenzeitlich hielten sich vereinzelt Personen in den überdachten Bereichen des Warenhauses Karstadt in der Salzstraße auf.

Auffällig war, dass die Szene immer heterogener wurde und sich an den bekannten Treffpunkten auch andere Personengruppen aufgehalten haben.

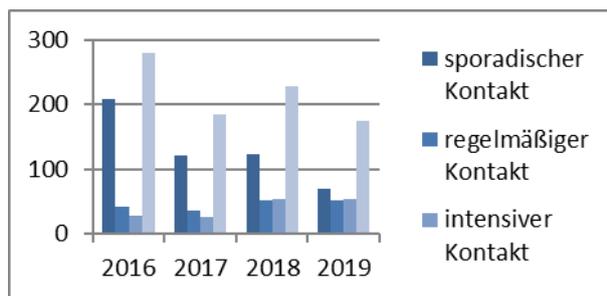
Der andauernde Mangel an bezahlbarem Wohnraum im Stadtgebiet und die daraus resultierenden Folgeproblematiken waren ein zentrales Thema der Arbeit der Streetwork. Der Mangel an bezahlbarem Wohnraum betraf inzwischen nicht mehr ausschließlich die ursprüngliche Klientel, sondern auch in der Gesellschaft integrierte junge Menschen, die aus diesem Grund Unterstützung in der Einrichtung suchten. Das Durchschnittsalter der Besucherinnen und Besucher verjüngte sich, so dass es vermehrt zu Überleitungen in die Jugendhilfe kam.

Ebenso nahm die Unterstützung bei der Beantragung von SGB II-Leistungen in der Einzelhilfe viel Raum ein.

Ein nicht unerheblicher Teil der Zielgruppe wies psychische Auffälligkeiten bis hin zu psychischen Störungen auf. Die Vermittlung dieser Besuchergruppe gestaltete sich häufig schwierig, da es in vielen Fällen kein passendes Hilfsangebot gab, sodass es zu einem längeren Verweilen in der Szene kam.

Eine besondere Herausforderung lag in der Begleitung von jungen, schwangeren Frauen. Insgesamt 12 Frauen im Alter von 18 bis 21 Jahren wurden von den Fachkräften der Streetwork unterstützt und begleitet.

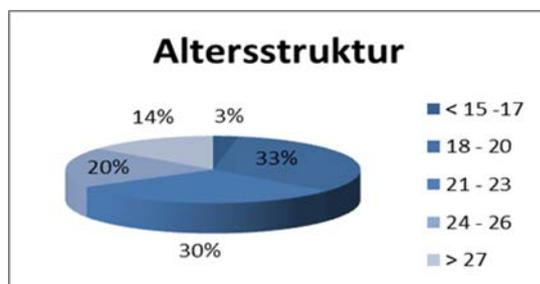
Kontaktzahlen



Der Kontakt zu 175 namentlich bekannten Personen bedeutete einen Rückgang um 24 % im Vergleich zu 229 Kontakten im Vorjahr. Dies war nach erneutem Personalwechsel und temporärer Verlagerung der Angebote in das Jib im Herbst, aufgrund einer Großbaustelle im Haus, allerdings nachvollziehbar, da Streetwork intensiver Beziehungsarbeit bedarf. In erster Linie waren es die lockeren, sporadischen Kontakte, die auf der Strecke blieben. Dass dennoch die Zahl der intensiven Kontakte in der Beratung und Begleitung im Vergleich zum Vorjahr nicht nachließ, zeigte den hohen Bedarf.

Ein Grund war die Entwicklung der Altersstruktur. Die jüngere Klientel brauchte in der Regel eine intensivere und engmaschigere Begleitung durch die Fachkräfte. Auch das Prüfen und Installieren von Hilfemaßnahmen nahm mehr Ressourcen in Anspruch. Ein weiterer Grund lag in den beschriebenen komplexen und multiplen Problemlagen der jungen Menschen.

Verteilung nach Altersstruktur und Geschlecht



Zweidrittel der jungen Menschen, die von der Streetwork begleitet wurden, sind zwischen 18 und 23 Jahre alt. Im Berichtszeitraum gab es keine Kontakte zu Jugendlichen unter 14 Jahren. Dies bestätigte den Trend, dass es in Münster de facto keine der Streetwork bekannten „Straßenkinder“ gibt.

Die weiblichen Besucherinnen hatten mit 68 Personen einen Anteil von 39 % aller Klienten und lagen damit etwas über dem Niveau des Vorjahres (37 %).

Aufsuchende Arbeit in der Innenstadt / Streetworkmobil an der Engelenschanze

Am mobilen Angebot der Streetwork gab es 172 Kontakte. Im Rahmen der aufsuchenden Arbeit in der Innenstadt kam es zu insgesamt 548 Kontakten. Wichtige Aufenthaltsorte waren auch in diesem Berichtsjahr die Grünflächen an der Engelenschanze, das Lackmuseum und die Ludgeri-Kirche. Insgesamt wurden, zuzüglich der aufsuchenden Cliquenarbeit und der Kontaktaufnahmen am Haus der Wohnungslosen, 924 Kontakte aufgenommen. Dieser vergleichsweise starke Rückgang ließ sich vor allem durch die stark rückläufigen Bedarfe am Paul-Gerhardt-Haus begründen.

Offene Angebote

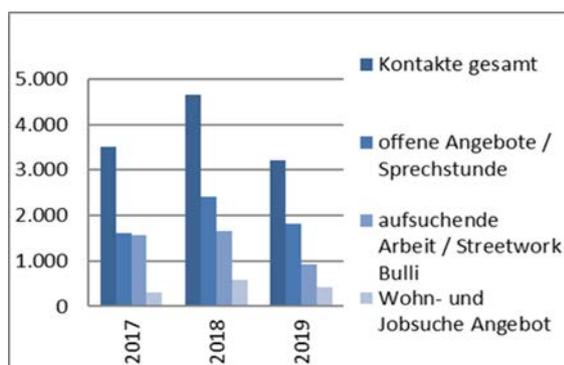
Aufgrund der umfassenden Kernsanierung der zwei Etagen unter den Räumen der Streetwork, konnten die Offenen Angebote im Zeitraum von August bis Oktober nicht in den Räumlichkeiten der Streetwork vorgehalten werden. Die Offenen Angebote fanden im Gleis 22 statt und die Beratung in den Räumlichkeiten der Drogenhilfe, womit etliche der Klientel Probleme hatten. Daher lag die Anzahl der Besucherinnen und Besucher im Rahmen der Offenen Angebote mit 1.820 Kontakten deutlich unter dem Niveau des Vorjahres (2.406 Kontakte). Dies zeigte, dass es unerlässlich ist, eine Anlaufstelle vorzuhalten, die verbindlich und kontinuierlich zu erreichen ist. Außerdem zeigte sich, dass die Offenen Angebote eine wichtige Konstante für die Zielgruppe darstellen.

Angebot zur Wohn- und Jobsuche

Im Rahmen des Wohn- und Jobsucheangebotes gab es 412 Kontakte, durchschnittlich 11 Besuche pro Termin. Einige von den Jugendlichen und jungen Erwachsenen kamen regelmäßig mittwochs zum Angebot. Die Möglichkeit, eine Bewerbung zu schreiben oder mit Unterstützung nach einer Wohnung zu suchen, wurde von den Besucherinnen und Besuchern immer häufiger in Anspruch genommen.

Einige Besucherinnen und Besucher strebten den Besuch der städtischen Weiterbildungskollegs an, um über den zweiten Bildungsweg formale Schulabschlüsse nachzuholen. Zudem erfolgte die Vermittlung in tagesstrukturierende Maßnahmen, wie z. B. „Schulabschluss Plus“ oder die „Jugendwerkstatt“. In Bezug auf die Vermittlung auf den ersten Arbeitsmarkt kamen für die meisten Besucherinnen und Besucher aufgrund ihrer Biographie und häufig fehlender formaler Qualifikationen ausschließlich niedrigschwellige Arbeitsfelder wie z. B. Bauhilfe, Lager, Produktion oder Gastronomie in Betracht. Zu bedenken war, dass die Jobs im Bereich der gering qualifizierten Tätigkeiten häufig über Zeitarbeitsfirmen vergeben wurden. Das führte in vielen Fällen zu keiner langfristigen Beschäftigung.

Eine nachhaltige Arbeitsaufnahme auf dem ersten Arbeitsmarkt konnte bei vielen Besuchern und Besucherinnen als realistisches Fernziel betrachtet werden. Weiterhin war wichtig, eine gute Vernetzung mit Kooperationspartnern beizubehalten und die wohnungslosen Jugendlichen vorab durch niedrigschwellige Hilfen zu stabilisieren, um eine langfristige Integration in den Arbeitsmarkt wahrscheinlicher zu machen und ein gesichertes Einkommen und somit eine stabilere Lebenssituation zu gewährleisten.



Gesundheitsvorsorge für Mädchen und junge Frauen

214 Besucherinnen nutzten das wöchentliche Frühstücksangebot für Mädchen und junge Frauen. Im Rahmen der kontinuierlichen Zusammenarbeit mit einer Ärztin aus dem Gesundheits- und Veterinäramt wurde das Angebot der Frauengesundheitsvorsorge weiterhin durchgeführt. Im Berichtsjahr wurden zwölf Schwangerschaften begleitet.

Beratung und Einzelhilfe

Aufgrund der Umbauarbeiten im Haus fanden auch die Beratung und Einzelhilfe über drei Monate nicht in den Räumen der Streetwork statt, sondern wurden in wechselnden Räumen der Drogenhilfe und des Jib/Gleis 22 realisiert.

Die Vermittlung in Jugendhilfemaßnahmen und betreute Wohnformen nach SGB II, VIII und XII blieben neben dem Leistungsbezug nach SGB II und III weiterhin Schwerpunkt in den Einzelhilfen. Insbesondere bei dem Personenkreis der sogenannten „Care-Leaver“, junge Erwachsene ohne Jugendhilfeanspruch aufgrund fehlender Mitwirkung, bestand ein drohender Verlust sozialer Anbindungen, oftmals begleitet von delinquentem Verhalten. Um hier frühzeitig auf kritische Entwicklungen zu reagieren und ggf. eine Rückführung in aktuelle Maßnahmen zu begleiten, war eine intensive Vernetzung im Hilfesystem mit kontinuierlichem Case- und Care-Management notwendig (u. a. Kommunaler Sozialdienst, Wohnungslosenhilfe und U25-Team des Jobcenters).

Der Trend einer wachsenden Zahl psychisch beeinträchtigter Personen in der Einzelhilfe und aufwändige Vermittlungen in betreute Wohnformen hielten unverändert an. Für einige Klienten schien es keine passenden Hilfemaßnahmen zu geben.

Aufgrund dieser Entwicklung soll die Kooperation mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst intensiviert werden.

Wohnraum

Zunehmend besorgniserregend wurde die Entwicklung des freien Wohnungsmarktes in Münster wahrgenommen. Gerade für die Zielgruppe der Streetwork stand kaum noch bezahlbarer und nutzbarer Wohnraum zur Verfügung. So waren etwa 100 bekannte Personen ohne Wohnraum. Ein großer Anteil dieser Adressatinnen und Adressaten fand keine Wohnung, die in das vorhandene Budget fiel; für einen anderen Teil gab es keine angemessene Hilfemaßnahme oder Einrichtung, die über Wohnungen verfügten. Somit verweilten die jungen Menschen länger in der Wohnungslosenszene und wurden zunehmend schwieriger reintegrierbar.

Cliquenarbeit im Stadtbezirk Mitte

In der „aufsuchenden Jugendsozialarbeit“ im Bezirk Mitte mit dem Schwerpunkt „Umfeld des Paul-Gerhard-Hauses“ war es insgesamt sehr ruhig, die rückläufige Tendenz der auf der Straße angetroffenen jungen, oft geflüchteten, Erwachsenen bestätigte sich. Die Altersstruktur lag zwischen 16 und 22 Jahren.

Mit den Mitarbeitenden des Paul-Gerhard-Hauses war die Streetwork in einem regelmäßigen Austausch. Hier ging es um Auffälligkeiten bestimmter Jugendlicher und die Frequenzierung der o. g. Bereiche. Inzwischen entspannte sich die Situation spürbar, wie auch die Lage im gesamten Bezirk Mitte der aufsuchenden Cliquenarbeit/Jugendsozialarbeit im vergangenen Jahr ausgesprochen ruhig war. Die über zwei Jahre stetig sinkende Zahl an angetroffenen Jugendlichen deutete darauf hin, dass sich die Lage rund um das Paul-Gerhardt-Haus beruhigte und normalisierte.

Das Projekt der Aufsuchenden Cliquenarbeit lief planmäßig zum Ende des Jahres aus, was zur Folge hatte, dass das hauptamtliche Team der Streetwork nun aus zwei Fachkräften besteht.

Aufsuchende Cliquenarbeit	2017	2018	2019
Anzahl Jugendliche	290	245	139

Soziale Gruppenarbeit

Seit Juni 2018 bot die Streetwork die Soziale Gruppenarbeit in der Innenstadt an. Das Angebot fand Dienstagabends im KSJ-Schülerforum Café Lenz statt. Die

Altersstruktur der Teilnehmerinnen und Teilnehmer lag zwischen 16 und 21 Jahren. Im Berichtsjahr nutzten insgesamt 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Angebot der Sozialen Gruppenarbeit ohne Weisung, 18 von ihnen kamen regelmäßig.

Aufgrund der geringen Akzeptanz des Café Lenz für viele potentielle Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird das Angebot der Sozialen Gruppenarbeit erneut inhaltlich und räumlich verändert werden müssen.

Kooperation und Netzwerkarbeit

Die bestehenden Kooperationen und Netzwerke wurden gepflegt und machten sich bezahlt. Als Resultat aus den Kooperationstreffen entstand ein Kontakt, der es ermöglicht, aufkommende Fragestellungen und Hürden auf dem direkten Weg zu klären. Diese Entwicklung führte zu einer deutlichen Entlastung der Arbeit im Alltag. Vor allem die Zusammenarbeit mit dem Jobcenter gestaltete sich erneut besonders gut. Die Streetwork war weiterhin in relevanten Arbeitskreisen und Gremien vertreten. Es fand ein regelmäßiger Austausch mit den zuständigen Bezirksbeamten der Polizei und dem Ordnungsamt statt.

Ausblick 2020

- Überprüfung und Weiterentwicklung der Sozialen Gruppenarbeit in den Räumlichkeiten der Streetwork
- Etablierung des nur noch aus zwei Fachkräften bestehenden Teams
- Zugänge in die Hilfeangebote für psychisch Kranke in Münster für die Klientel der Streetwork schaffen

Kontakt

Streetwork
Hafenstraße 43, 48153 Münster
Telefon: 02 51/4 92-58 60, Fax: 02 51/4 92-79 07
E-Mail: streetwork@stadt-muenster.de
www.stadt-muenster.de/streetwork

Impressum

Stadt Münster
Amt für Kinder, Jugendliche und Familien
Juni 2020